



Köstliche Details

Filigrane Mannheim-Ansichten durch die Linse

Texte von Irmgard Siede

Bilder von Rebecca Kind

Köstliche Details

Köstliche Details: Filigrane Mannheim-Ansichten durch die Linse

Texte von Irmgard Siede
Bilder von Rebecca Kind

REISS-ENGELHORN-MUSEEN, MANNHEIM

Reiss-Engelhorn-Museen

This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License. To view a copy of this license visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

Inhalt

Vorbemerkung	1
Zur Sammlung der Andenken-Gläser des 19. Jahrhunderts in den Reiss-Engelhorn-Museen	1
Filigrane Mannheim-Ansichten	3
Katalog	13
Literatur	30
Impressum	31



Vorbemerkung

A

Is Rebecca Kind als Auszubildende in die Reiss-Engelhorn-Museen kam, lernte sie verschiedene Aufgaben von Fotografen in einem Museum kennen: Dazu gehörten vor allem Aufnahmen von Personen bei Eröffnungen, Pressekonferenzen oder anderen Events, das Archivieren und Heraussuchen von älteren Fotos, die ihre Vorgänger angefertigt hatten, das Digitalisieren von zweidimensionalen Objekten, Ektachromen oder historischen Fotografien sowie die dokumentarische Objektfotografie und die Bildbearbeitung.

Rasch wurde deutlich, dass die junge Fotografin besondere Herausforderungen suchte, um sich als Fotografin mit gestalterischem Anspruch zu entwickeln. Darüber kamen ihre Ausbilderin, Maria Schumann, und die Sammlungsleiterin Angewandte Kunst, Irmgard Siede, im Jahr 2021 ins Gespräch. Schon seit längerem schwebte mir vor, handwerklich herausragende und besonders schöne Details von Objekten, die aufgrund ihrer geringen Größe und Machart hinter dem Glas der Museumsvitrine von Besuchern nicht wahrgenommen werden können, im Medium der Fotografie einem größeren Publikum sichtbar zu machen.

Eine dieser Objektgruppen, die Fotografen vor besondere Herausforderungen stellt, ist die der Glasbecher: Denn sie haben keine planen Flächen. Fotografen müssen mit Reflexen und Spiegelungen umgehen. Darstellungen auf Glas bestehen aus extrem feinen Ätzungen, Gravuren oder Schliffen. Oft ist die Farbe der Becher dominant, so dass mit Kontrasten umzugehen ist. Rebecca Kind war bereit, sich dieser besonderen Aufgabe in verschiedenen Serien zwischen 2021 und 2024 zu widmen. Das war die Geburtsstunde einer ersten Serie *Köstliche Details: Filigrane Mannheim-Ansichten durch die Linse*.

Die hervorragende Sammlung der Andenken-Gläser der Reiss-Engelhorn-Museen – wie übrigens in den meisten Museen – ist nicht ausgestellt und folglich Besuchern nicht zugänglich. Diese Gläser haben eng mit Mannheim und seiner Geschichte zu tun. Sie zeigen Mannheimer Sehenswürdigkeiten, die in manchen Fällen noch heute stehen, die aber oft baulich verändert oder gar nicht mehr erhalten sind. Daher kommt diesen Nahaufnahmen und ihrer Kommentierung besonderer dokumentarischer Wert zu.

Leslie Zimmermann fand schließlich die geeignete Form einer digitalen Publikation, die ein Heranzoomen vieler Details ermöglicht. Ihm gebührt großer Dank für den Vorschlag dieses Formats, für den Satz und die ansprechende Umsetzung ins digitale Medium. Ein genussreiches Studium der köstlichen Details wünscht

Irmgard Siede

Zur Sammlung der Andenken-Gläser des 19. Jahrhunderts in den Reiss- Engelhorn-Museen

Irmgard Siede



Die Reiss-Engelhorn-Museen besitzen eine umfangreiche Sammlung sogenannter Andenken- oder Bade-Gläser bzw. „Badebecher“. Als in der Zeit des Biedermeier Kuraufenthalte in Badeorten beliebt wurden, nutzten die Kurgäste bei der Brunnenkur solche Becher als Trinkgefäß. Badebecher konnten in den Kurorten erworben werden. Dabei handelt es sich um kunstvolle, oft farbige Gläser, auf denen die Sehenswürdigkeiten eines Ortes oder die Gebäude des Kurortes dargestellt sind. Diese filigranen Ansichten sind mit höchster Kunstschnitte und Detailverliebtheit in die Gläser geschliffen bzw. geschnitten. Daher nahmen sich die Gäste die Becher bzw. Gläser als Andenken mit nach Hause.

Nicht nur für Kurorte, sondern auch für andere Orte mit besonderen Denkmälern wurden Andenken-Gläser mit Darstellungen der örtlichen Sehenswürdigkeiten hergestellt. Sie wurden als Souvenir verkauft.

Wo solche Gläser produziert wurden, ist oft nicht mehr bekannt. Manchmal deuten Farbe, Form und Typ auf Hütten im Böhmerwald, wo es um 1850 zahlreiche Glashütten gab. Für die Darstellungen der Sehenswürdigkeiten gab es in der Regel graphische Vorlagen.

Die Mannheimer Bestände gehen im Wesentlichen auf zwei Sammler zurück. Der Bankprokurist Hermann Waldeck (1854-

1922) besaß eine bedeutende Sammlung solcher Andenken- und Bade-Gläser, die dieser gemeinsam mit seiner Ehefrau zusammengetragen und in seinem Haus in Mannheim im Quadrat C 2 aufbewahrt hatte. Einzelne dieser Stücke hatte bereits das Mannheimer Schlossmuseum aus der Sammlung Waldecks erworben. Über das Schlossmuseum gelangten die Gläser in städtischen Besitz. Weitere Gläser stammen aus der Mannheimer Privatsammlung Carl Baer (1855-1933). Viele von ihnen sind mit detailreichen Stadtansichten oder Gebäuden versehen, die kurz vor der Mitte des 19. Jahrhunderts zu den großen städtebaulichen und infrastrukturellen Leistungen Mannheims gehörten, wie Freihafen, Bahnhof und Kettenbrücke. Die erste Bahnstrecke Badens zwischen Heidelberg und Mannheim erhielt im Bereich des heutigen Tattersalls den ältesten Mannheimer Bahnhof. Dank der Kettenbrücke gab es eine ganzjährige Verbindung zwischen der Stadt und den Gebieten jenseits des Neckars. Dies war eine Grundlage der Stadterweiterungen rechts des Neckars. Bei vielen Bildthemen spielen Handel, Hotels, Schifffahrt, Lagerhäuser und Verkehrsverbindungen eine Rolle – also das, das zu Mannheims Aufschwung als Metropole beitrug. Die Darstellungen thematisieren Mannheim als Handelsstadt und Verkehrsknotenpunkt.

Filigrane Mannheim-Ansichten

Neckartor	4
Stadtansichten	5
Marktplatz	6
Schloss	7
Freihafen	8
Alter Bahnhof	10
Kettenbrücke	11
Deutscher Hof	12

I

Neckartor

Irmgard Siede



Glasbecher mit Ansicht des Neckartors in Mannheim, um 1840 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Das Neckartor, das einstmals größte Mannheimer Stadttor, wurde 1723 errichtet. Stadtseitig besaß es ein Erdgeschoss in Rustica mit drei Durchfahrten, darüber ein Fenstergeschoss zu fünf Achsen mit einer Fama, die den guten Ruf Mannheims in

die Welt hinausposaunen sollte. Im bekrönenden Dreiecksgiebel befand sich eine Kartusche mit dem Monogramm Kurfürst Carl Theodors.

Nur zwei Monate vor seinem Tod, im Dezember 1798, hatte Kurfürst Carl Theodor die Aufgabe und vollständige Schleifung der Festungswerke verfügt, da seine Truppen die Festung Mannheim während der Revolutionskriege nicht halten konnten. 1801 war die Schleifung abgeschlossen, und damit die Voraussetzung für die Stadterweiterung und die Anlage von Grünanlagen gegeben. Im Neckartor befand sich die Dienstwohnung des Fortifikationsdirektors. Daher wurde es nicht abgerissen, sondern nach einem Plan von Jakob F. Dyckerhoff 1809 klassizistisch umgebaut.

Das Glas zeigt das Tor von der Feldseite nach diesem Umbau genau in der Form, wie es in einem Stahlstich nach einer Zeichnung von 1831 wiedergegeben ist.

Im November 1842 wurde mit dem Abbruch des Tores begonnen, um eine Sichtachse von der Neckarbrücke in die Stadt zu haben.

Stadtansichten

Irmgard Siede



Glasbecher, Mitte 19. Jhd. der Stadt
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen



Glasbecher, Mitte 19. Jhd. der Stadt
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Reisende, die von der Rheinschanze aus Mannheim erblicken, hoben stets zwei, das Stadtportrait bestimmende Bauten

hervor: die Jesuitenkirche und das Schloss. So meint Blaul „Jesuitenkirche [...] und Schloss ziehen die Aufmerksamkeit auf sich“ Blaul 1839, 4. Die Darstellungen der Gläser zeigen von der Rheinseite aus meist Gebäude des Freihafens, Parkanlagen, die nach Schleifung der Festungsanlagen angelegt worden waren, dann die Jesuitenkirche mit ihren Türmen und das Mannheimer Schloss mit hoch aufragenden Risaliten.

LITERATUR

Blaul 1839

Blaul, Georg Friedrich: Mannheim, ein kleines Paris! 1839, Mannheim 2000.

III

Marktplatz

Irmgard Siede



Marktplatz in Mannheim, Mitte
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen



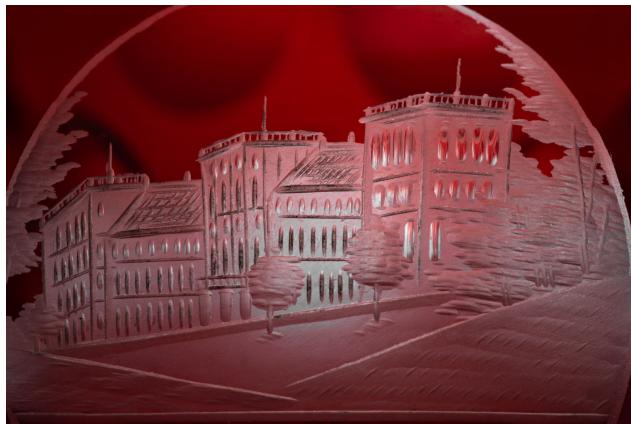
Marktplatz in Mannheim, Mitte
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Bereits im 18. Jahrhundert wurde der Marktplatz in Ansichtenbänden, wie den „Vues de Mannheim“ der Gebrüder Klauber von 1782, als Sehenswürdigkeit der Stadt durch eine graphische Wiedergabe festgehalten. Fast wie ein Wahrzeichen Mannheims erscheint das Marktplatzgebäude, das ab 1700 errichtet wurde und bei dem der Turm die Kirche St. Sebastian mit dem alten Rathaus verbindet. Der vor diesem Gebäude liegende Platz war seit der Gründung der Stadt Mannheim im Jahr 1607 das Zentrum des Warenhandels. Daher war das Tor zum Neckar, das dann ab 1723 errichtet wurde, auch das größte der Stadttore. Ansichten auf Gläsern zeigen links des alten Rathauses noch das Palais Hillesheim, in dem Kurfürst Carl Philipp residierte, bis er das Mannheimer Schloss beziehen konnte.

IV

Schloss

Irmgard Siede



Glasbecher mit Ansicht des Schlosses in Mannheim, Mitte 19. Jh. Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

1720 verlegte Kurfürst Carl Philipp seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim. Im gleichen Jahr begann die Errichtung des Corps de Logis des Schlosses nach einem Entwurf von Jean Clemens Froimon. Die monumentale Anlage

erfuhr ihre Fertigstellung allerdings erst unter Kurfürst Carl Theodor, der in den Räumen seiner Residenz auch die Kunstsammlungen unterbrachte. Dies blieb in Mannheim auch im 19. Jahrhundert stets gegenwärtig. Das Schloss gehörte über alle Zeiten hinweg zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

„Bei allem Wohlstande seufzt Mannheim doch nach seinem Glanze unter Karl Theodor [...], wo es in aller Welt als das moderne Athen gepriesen wurde. Nirgends wird der Mannheimer lebhafter an jene Zeit erinnert, als [...] beim Anblicke des Schlosses“ und es gibt auch eine Begründung dafür; denn „Kunst und Wissenschaft [...] sollten mit ihm [Carl Theodor] unter einem Dache wohnen, denn er erkannte wohl, daß sie vorzügliche Stützen und Zierden eines Thrones seien“ Blaul 1839, 2.

LITERATUR

Blaul 1839

Blaul, Georg Friedrich: Mannheim, ein kleines Paris! 1839, Mannheim 2000.

Freihafen

Irmgard Siede



Walzenkrug mit Ansicht des Freihafens in Mannheim, Mitte 19. Jh. Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Ein zeitgenössischer Reiseführer weiß zu berichten:
„Mannheim ist schon lange [...] als Stapelplatz der Rhein- und Neckarschiffahrt höchst bedeutend. Die Hafenanlagen sind kolossal und das geschäftige Leben und Treiben an denselben erinnert fast an eine Seestadt“ Blaul 1839, 6f. Daher wundert es nicht, dass Ansichten des Freihafens häufig auf den Andenken-Gläsern vertreten sind.

Das erste Hafenbecken des Freihafens wurde am 17. Oktober 1840 im Beisein des Theatermaschinisten Joseph Mühl dorfer

eingeweiht und für den Verkehr freigegeben. Die Eröffnung des Rheinhafens reicht jedoch bis 1828 zurück. Ab 1840 bekam der Rheinhafen auch durch die Errichtung von Lagerhäusern ein neues Gesicht. Für Personenboote gab es den direkt unter der Schiffsbrücke liegenden Rheinhafen bzw. Rheinkai. Dort wurde auch das „Hotel d’Europe“ errichtet. Um 1850 war die Rhein-Neckar-Stadt dank der zollbefreiten Rheinschiene zu einem Seehafen im Binnenland avanciert.



Glasbecher mit Ansicht des Freihafens in Mannheim, Mitte 19. Jh. Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen



Bläul 1839 mit Ansicht des zweiten
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen



Gläserkellen mit Marktbesuch Mitte 19.
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Alle Darstellungen der Gläser zeigen zahlreiche Schiffe, darunter die sogenannten Niederländer (größere und tiefer

gehende Holzschiffe) und kleinere Oberländer (flacher gehende Fahrzeuge), die befestigten Ufer, das Abladen von Waren, die Lagerhäuser und das neue Hotel, das 1841 für die Rheintouristen errichtet wurde. Auf manchen Ansichten wird auch die Schiffsbrücke erkennbar, die bis 1865 oder 1867 bestand. Das Hafentreiben und das Aussehen der Gebäude war den Glaskünstlern durch Stahlstiche aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, z. B. von Johann Poppel, bekannt.

LITERATUR

Blaul 1839

Blaul, Georg Friedrich: Mannheim, ein kleines Paris! 1839, Mannheim 2000.

Alter Bahnhof

Irmgard Siede



Glasbecher mit Ansicht des Badischen Bahnhofs in Mannheim, Mitte 19. Jh.
Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Freihafen und alter Bahnhof waren Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs Mannheims und daher beliebte

Motive der Andenken-Gläser. Mannheims ältester Bahnhof befand sich an der „Hasenhütte“, einer Aufschüttung im Areal zwischen Kaiserring, Schwetzinger Straße und Tattersallstraße. Dort traf die erste Bahnstrecke Badens ein, die 1840 eingeweiht wurde. Sie verband Heidelberg mit Mannheim. Lithographien und Stahlstiche um 1845 zeigen stets die beiden großen Hallen. Blaul bemerkt „An großen und auch schönen Bauten hat die Stadt in neuester Zeit noch reichlichen Zuwachs erhalten; besonders beachtenswert ist unter denselben der Hauptbahnhof mit seiner ungeheuren Einfahrtshalle“ und meint zudem „Mit dem Verkehre ist auch die dortige Industrie außerordentlich in die Höhe gegangen“ Blaul 1839, 10. Der alte Bahnhof stand bis 1872, dann wurde er allmählich an die Stelle des heutigen verlagert.

Der Tattersall ist letztlich nach dem englischen Unternehmer Richard Tattersall (1724-1795) benannt. Dieser war auf die Idee gekommen, in London einen Reitstall mit Mietpferden einzurichten. Auch Mannheim hatte ab 1880 solch eine von der Aktiengesellschaft Tattersall betriebene Reithalle, die Bereiche des alten Bahnhofs nutzte.

LITERATUR

Blaul 1839

Blaul, Georg Friedrich: Mannheim, ein kleines Paris! 1839, Mannheim 2000.

Kettenbrücke

Irmgard Siede



Glasbecher mit Ansicht der Kettenbrücke in Mannheim, Mitte 19. Jh. Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Bereits unter Kurfürst Carl Theodor gab es Pläne, die beiden Neckarufer durch eine Brücke zu verbinden. Eine ganzjährige Verbindung beider Ufer durch die Errichtung einer Brücke gelang allerdings erst 1842 bis 1845. An zwei architektonisch wie Burgtürme wirkenden Pylonen wurden Brückenteile mit Ketten aufgehängt, so dass drei breite Teilabschnitte überspannt werden konnten – daher ihr Name Kettenbrücke. Orientiert hatte man sich dabei an der damals größten Hängebrücke Deutschlands in Hameln, die der Ingenieur-Hauptmann Georg Dietrich Wendelstadt errichtet hatte. Ihm war auch in Mannheim die Oberleitung übertragen worden. Am 15. November 1845 wurde die Brücke eingeweiht. Nun gab es auch zwischen Hauptfriedhof und Quadraten eine Verbindung.

Alle Darstellungen der Kettenbrücke heben mittels der kleinen Schiffe als Staffagemotive, durch die Bäume und durch den Ausblick auf den Odenwald auf die große Weite ab, die überbrückt werden musste. 1890/91 wurde die Brücke abgebrochen.

Deutscher Hof

Irmgard Siede



Stichzug von Glaspokal mit Ansicht des Deutschen Hofs in Mannheim, um 1860 (?) Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Mit dem Aufstrebend von Handel und Verkehr wurden auch große Hotels in Mannheim benötigt. Im Bereich des Freihafens wurde das „Hotel d'Europe“ errichtet, in der Innenstadt das Hotel „Deutscher Hof“.

Das Hotel „Zum deutschen Hof“ ist in Mannheim zwischen

1897 und 1917 belegt. Es hatte auch eine Speisegaststätte und befand sich auf C 2, 16-18. Demnach kann die Darstellung nicht vor 1897 eingeschnitten worden sein. Der hoch aufragende Bau hebt sich von der niedrigeren, ihn umgebenden Bebauung früherer Zeit ab.



Glaspokal mit Ansicht des Deutschen Hofs in Mannheim, um 1860 (?) Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Katalog



**Kat. Nr. 1. Fußbecher
mit Darstellung des
Neckartors in
Mannheim**

15



**Kat. Nr. 2. Fußbecher
mit Darstellung der
Kettenbrücke in
Mannheim**

18



**Kat. Nr. 3. Fußbecher
mit Darstellung von
Marktplatz, Schloss,
Stadtansicht, Freihafen,
Bahnhof und
Kettenbrücke in
Mannheim**

20





**Kat. Nr. 4. Fußbecher
mit Darstellung einer
Stadtansicht von
Mannheim**

22



**Kat. Nr. 5. Walzenkrug
mit Darstellung des
Freihafens in Mannheim**

24



**Kat. Nr. 6. Pokal mit
Darstellung des
Deutschen Hofes in
Mannheim**

26



**Kat. Nr. 7. Pokal mit
Deckel und mit
Darstellung von
Kettenbrücke und
Freihafen in Mannheim** ²⁸

28



Kat. Nr. 1 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen



Kat. Nr. 1 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 1. Fußbecher mit Darstellung des Neckartors in Mannheim

Year	um 1840
Dimensions	Durchmesser 10,8 cm; Höhe 13,2 cm
Medium	Silbergelbes Glas, geschliffen, geschnitten
Location	rem, Inv. Nr. II D 154

Es handelt sich um einen trichterförmigen Biedermeierbecher. Der polygonale Fuß weist Buckeldekor auf, die Kuppa zwei große und zwei kleine Medaillons. Das große Medaillon der Vorderseite zeigt weiß eingeschliffen eine Darstellung des

einstigen Neckartors, das 1809 im Stil des Klassizismus verändert und 1842 abgetragen wurde. Die Darstellung ist mit „Das Neckarthal in / Mannheim“ beschriftet.



Kat. Nr. 2 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 2. Fußbecher mit Darstellung der Kettenbrücke in Mannheim

Year	um 1850
Dimensions	Durchmesser 8 cm; Höhe 13 cm
Medium	Rubinrotes Überfangglas, geschliffen
Location	rem, Inv. Nr. II D 54

Das Rubinglas besitzt einen runden Fuß und eine becherförmige Kuppa. In die Kuppa ist ein Bildfeld in weiß eingeschliffen mit der Darstellung der Kettenbrücke. Im

Bildfeld ist die Beschriftung „Kettenbrücke i. Mann / heim.“ angebracht.



Kat. Nr. 3 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 3. Fußbecher mit Darstellung von Marktplatz, Schloss, Stadtansicht, Freihafen, Bahnhof und Kettenbrücke in Mannheim

Year	Mitte 19. Jh.
Dimensions	Durchmesser 9,1 cm; Höhe 16,1 cm
Medium	Rubinrotes Überfangglas, geschliffen, geschnitten (Tiefschnitt)
Location	rem, ENr. 8824

Der rote Fußbecher besitzt einen sechspassförmigen Fuß und einen sechseckigen Stiel. Die becherförmige Kuppa weist einen abgesetzten Rand auf. Der Becher ist mit 12 Medaillons verziert. Eines wurde leer gelassen. Die anderen zeigen im

Wechsel Blumenmotive und Mannheimer Stadtansichten, die beschriftet sind: Marktplatz, Schloss, Freihafen, Bahnhof und Kettenbrücke.



Kat. Nr. 4 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 4. Fußbecher mit Darstellung einer Stadtansicht von Mannheim

Year	Mitte 19. Jh.
Dimensions	Durchmesser 7,4 cm; Höhe 13,5 cm
Medium	Rubinrotes Überfangglas, geschliffen, geschnitten
Location	rem, Inv. Nr. Dw 153

Der rote Fußbecher mit konisch zusammenlaufender Kuppa besitzt einen niedrigen polygonalen Fuß mit Nodus. Das Bildfeld der Kuppa zeigt vor rotem Grund eine geschnittene Ansicht der Stadt Mannheim, die beschriftet ist mit

„Mannheim.“. Weinlaubranken und volutenartiges Blumenornament rahmen die Darstellung ein bzw. schmücken die Rückseite des Biedermeierglases.



Kat. Nr. 5 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 5. Walzenkrug mit Darstellung des Freihafens in Mannheim

Year	Mitte 19. Jh.
Dimensions	Durchmesser 8,5 cm; Höhe 16,5 cm
Medium	Glas mit rotem Dekor, geschliffen; Deckel mit Zinnmontierung
Location	rem, Inv. Nr. Dw 156

Der geschliffene Glaskrug mit Henkel und Deckel weist eine zylindrische Form auf. In Ranken aus Weintrauben in Rot und Weiß ist eine geschnittene Darstellung des Freihafens in Mannheim vor rotem Grund integriert. Die Darstellung trägt

den Titel „Freihafen zu Mannheim“. Am Rand der Zinnmontierung des Deckels sind folgende Namen angebracht: „M. Grohe 58 J. Krauth“.



Kat. Nr. 6 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 6. Pokal mit Darstellung des Deutschen Hofes in Mannheim

Year	um 1860 (?)
Dimensions	Durchmesser 13 cm; Höhe 27 cm
Medium	Goldruber Glas, geschnitten
Location	rem, Inv. Nr. Dw 155

Der bemerkenswert große rote Pokal besitzt einen hohlen runden Fuß. Auf einem achtkantigen, gedrungenen Stiel mit Kopf sitzt eine zylindrisch nach oben breiter werdende Kuppa. Auf ihr befindet sich eine geschnittene Darstellung des

Deutschen Hofes in Mannheim. Sie ist beschriftet mit „Zum deutschen Hof“.

Der Pokal wurde im Februar 1926 für das Mannheimer Schlossmuseum aus der Sammlung Hermann Waldecks erworben.



Kat. Nr. 7 Rebecca Kind, Reiss-Engelhorn-Museen

Kat. Nr. 7. Pokal mit Deckel und mit Darstellung von Kettenbrücke und Freihafen in Mannheim

Year	zweite Hälfte 19. Jh.
Dimensions	Durchmesser 8 cm; Höhe 22,5 cm
Medium	Kristallglas, geschnitten, geschliffen
Location	rem, Inv. Nr. II D 98 a+b

Der Kristallpokal mit Deckel hat einen runden Fuß und einen achteckigen gewirkelten Stiel. Die zylinderförmige Kuppa fasst genau einen Viertelliter, wie aus dem Maßstrich am oberen

Rand „1/4 L“ erschlossen werden kann. Auf der Kuppa sind der Freihafen und die Kettenbrücke in Mannheim gezeigt.

Der Deckelpokal wurde von der Witwe des Gastwirts zum Zähringer Hof, Herrn Daniel Frey, erworben.

Literatur

Blaul 1839

Blaul, Georg Friedrich: Mannheim, ein kleines Paris! 1839, Mannheim 2000.

Huth 1983

Die Kunstdenkmäler des Stadtkreises Mannheim, bearbeitet von Hans Huth u.a., München 1983 (2 Bände).

Leven 2021

Leven, Barbara: Anmutsvolle Andenken aus Glas, in: Kulturgut, IV. Quartal 2021, S. 11–15.

Pazaurek 1923

Pazaurek, Gustav E.: Gläser der Empire- und Biedermeierzeit, Leipzig 1923.

Rings 2002

Rings, Hanspeter: Caffee, Capern und Corinthen – Mannheimer Hafenleben Mitte des 19. Jahrhunderts, Mannheim 2002.

Walter 1925

Walter, Friedrich: Die Kunstsammlung Carl Baer in Mannheim, in: Kurpfälzer Jahrbuch 1, 1925, S. 198–205.

Impressum

HERAUSGEBER

Reiss-Engelhorn-Museen
Museum Weltkulturen D5
68159 Mannheim
E-Mail: reiss-engelhorn-museen@mannheim.de
Web: <https://rem-mannheim.de>
Vertreten durch: Prof. Dr. Wilfried Rosendahl

Texte: Irmgard Siede
Fotografie & Bildbearbeitung: Rebecca Kind
Digitale Produktion: Leslie P. Zimmermann

VERÖFFENTLICHUNG

Erstveröffentlichung: 31. Juli 2025
Zitierfähige Online-Fassung: <https://koestliche-details.rem-mannheim.eu>
PDF-Version: <https://doi.org/10.5281/zenodo.16641353> (Version 1.0.0)
Quellcode der Website: <https://github.com/rem-mannheim/koestliche-details> – archiviert unter <https://doi.org/10.5281/zenodo.16652602>

Erstellt mit Quire™ (© J. Paul Getty Trust, BSD-3-Clause)

LIZENZ

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Texte: Reiss-Engelhorn-Museen, Irmgard Siede — CC BY 4.0
Abbildungen: Reiss-Engelhorn-Museen, Rebecca Kind — CC BY 4.0

VERANTWORTLICH GEMÄSS § 5 TMG

Curt Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen
C 4, 9

68159 Mannheim
E-Mail: reiss-engelhorn-museen@mannheim.de